

täglich Brot gib uns heute, wenn er keins hat. O, wollten doch jene Menschen die Stadt, deren Glanz und geräuschvolles Treiben, ihr Gold verlassen und zu Wald und Feld, zu einer schlichten, ehrenhaften Lebensweise zurückkehren! Dann würden ihre Kinder kräftig wie edle Bäume werden und ihre Gedanken friedlich und lauter wie die Blumen am Wegestrain. . . .“

„Was für eine Freude ist es für mich, den weichen, elastischen Boden (auf dem Lande) wieder unter meinen Füßen zu fühlen, auf grasbewachsenen Wegen zu Bächen zu wandern, deren Ufer mit Farnkraut bedeckt sind und in deren sich kräuselnden Wellen ich meine Hände fühlen kann, oder über ein Steinmüerchen zu klettern und mich auf grünen Wiesen in ausgelassener Fröhlichkeit umherzutummeln, mich auf dem Boden zu wälzen und die Abhänge emporzuklimmen.“

„Nächst einem behaglichen Spaziergange kommt als ein Hauptergnügen für mich ein Ausflug auf meinem Tandem in Betracht. Es ist ein herrliches Gefühl, wenn mir der Wind ins Gesicht weht und ich die elastische Bewegung meines Stahlrosses empfinde. Das rasche Durchschneiden der Luft gewährt mir ein lösliches Gefühl der Kraft und des Schwunges, und bei der Anstrengung hüpfen meine Pulse, und jubelt mein Herz.“

O, ich könnte das ganze Buch zitieren! Es ist voller Sonnenschein und Liebe und Glückseligkeit. Und Sonnenschein strahlt es in unsre müden Herzen.

Sonnenschein aus der Finsternis! Wie erklärt man dieses Wunder? Wie kam diese große, schöne Welt in Helens Seele? Nun, durch das Gefühl, eine andre Eingangspforte gab es für sie nicht. Die Welt, die ganze Welt, Himmel und Erde, und Menschheit und Dichtung wurden Helen in die Hand gezeichnet.

Wie war das möglich? Das war das eigentliche Wunder, und Mrs. Sullivan, ihre Lehrerin, hat es vollbracht. Mrs. Sullivan ist ein pädagogisches Genie. Ihre Aufzeichnungen, die die Hälfte des Buches ausfüllen, sind von ganz allgemeinem hohen Werte für tiefste Fragen der Erziehungskunst.

Das bis dahin auf das tiefste unglückselige Geschöpf, mit dem sich niemand verständigen konnte, wurde Mrs. Sullivan im Alter von sieben Jahren übergeben. Wie sollte man ihm etwas mitteilen? Der erste Schritt war der schwierigste und interessanteste. Helen hatte eine Puppe. Jedesmal, wenn sie diese Puppe in die Hand nahm, ergriff die Lehrerin ihre andre Hand und schrieb das englische Wort dafür, „doll,“ langsam hinein. Anfangs achtete das Kind nicht darauf. Bald aber verband es das Gefühl jener in die Hand geschriebenen Zeichen mit der gefühlten Puppe als etwas Zusammengehöriges. Zunächst bloß aus seinem Nachahmungstrieb heraus versuchte nun auch das Kind, der Lehrerin diese Buchstaben in die Hand zu schreiben, sicherlich ohne einen Begriff damit zu verbinden. Nun entzog die Lehrerin ihm eines Tages die Puppe, und wie energisch das Kind sie auch zurückverlangte, so schrieb doch die Lehrerin immer nur doll in die kleine Hand, bis das Kind seinerseits dasselbe Wort in die Hand der Lehrerin geschrieben hatte, worauf es zur Belohnung die Puppe wieder bekam. Dasselbe Experiment wurde dann mit cake, Kuchen, gemacht. Die Methode war genau dieselbe, mit der wir zum Beispiel unsre Hunde Kunststücke lehren. Man zeigt ihnen ein Stück Zucker und gibt es ihnen erst, wenn sie das gewünschte Kunststück ausgeführt haben. Hier war das Kunststück das Einschreiben des Wortes. Aber in der kleinen Menschenseele ging nun mit einem Male die Erkenntnis auf, daß mit diesem Worte ein Begriff verbunden ist; denn sie lief voller Eifer zu ihrem Hündchen hin, nahm seine Pfote und buchstabierte ihm doll hinein, und als der getreue Gespieler sie durchaus nicht verstehen wollte, suchte sie die Mutter auf, buchstabierte ihr wieder das Wort in die Hand und zeigte dabei voll innerer Glückseligkeit die Puppe. Ich behaupte, nicht Pythagoras, als er seinen